

Text: Evamarie Bange

Bürger und Kommunalpolitiker

Die Kräfte hinter den Eingemeindungen von 1920

Der Eingemeindung von Luxemburg, Hollerich, Eich, Hamm und Rollingergrund ging ein zehnjähriger Prozess voraus, an dessen Ende sich die Gemeindepolitiker schlussendlich den Wünschen der Bevölkerung beugten, zusammen zu fügen, was zusammen gehörte. Einigen Kommunalpolitikern der Randgemeinden gelang es, sich in der Folge auf der Bühne des hauptstädtischen Gemeinderates zu behaupten.

Der Zusammenschluss der Städte Luxemburg und Hollerich/Bonneweg sowie der Gemeinden Eich, Rollingergrund und Hamm war ein Prozess, der sich über zehn Jahre hinzog. Den ersten Anstoß dazu gaben im Jahr 1910 die Bewohner der zu Hollerich gehörenden Merler Strasse, die verlangten, zur Stadt Luxemburg zu gehören. Ein Jahr später wurde die Eingemeindungsfrage im Hollericher Gemeinderat diskutiert. Treibende Kraft war der damalige Schöffe, Ingenieur und Industrielle Albert Louis Wurth, der patriotisch ausführte, dass die Stadt Luxemburg wegen ihrer Unfähigkeit der Ausdehnung und Entwicklung im Vergleich zu anderen europäischen Städten zu verkümmern drohte. Gleichzeitig unterdrückte

Luxemburg als Hauptstadt die Entwicklung der umliegenden Ortschaften. Zusammenfassend sagte Würth: „Die Einverleibung der umliegenden Ortschaften in die Stadt Luxemburg ist das wirksamste Mittel letzterer neue Lebenskraft zu geben.“ Sowohl die Hauptstadt als auch die drei umliegenden Gemeinden Hollerich, Eich und Rollingergrund sollten von dem Zusammenschluss profitieren. Der Gemeinderat von Hollerich bat daraufhin die Regierung ein aus Mitgliedern der Gemeinderäte von Luxemburg-Stadt, Hollerich, Eich und Rollingergrund bestehendes Komitee zu gründen, um die Frage der Gemeindefusion zu erörtern.

Erst gegen Ende des Ersten Weltkriegs kam es tatsächlich zur Bildung einer solchen Kommission, in der die Gemeinden zwar nicht vertreten waren, deren Delegierte, - ein Mitglied des Bürgermeister- und Schöffenrates, ein Gemeinderatsmitglied sowie ein Bürger - in der Frage aber angehört werden sollten.



Der Gemeinde- und Schöffenrat von Hollerich, am Ursprung der Initiative, war zum Zeitpunkt der Gespräche zur geplanten Fusion mit der Stadt Luxemburg heillos zerstritten. In seiner Sitzung vom 29. Mai 1918 sah sich der Gemeinderat unter Bürgermeister Nicolas Gallé nicht in der Lage, zum Bericht der Kommission Stellung zu nehmen. Obwohl Gallé am 20. Juni 1919 zurückgetreten



Eich



© Archives de la Ville de Luxembourg

Die Gemeindeväter von Eich knüpfte hingegen schwerwiegendere Bedingungen an den Zusammenschluss: Erste Bedingung war, dass Eich ein eigenständiger Wahlbezirk bleiben sollte, d.h. dass die Gemeindepolitiker nicht gewillt waren, ihre angestammten gestalterischen Möglichkeiten aufzugeben. Zweite Bedingung war der Verbleib eines Personenstand-Büros in Eich. Hinzu kamen sieben Bauprojekte, die die Gemeindeväter verwirklicht sehen wollten. Dazu gehörte eine Schule in Kirchberg, Wasserleitungen und Kanalisation, sowie Wege- und Straßenbau. Bis zum November des gleichen Jahres erhielt die Gemeinde Eich keine Antwort und fühlte sich von den anderen beteiligten Gemeinden „annektiert“. Sie bat die Abgeordnetenkammer das Gesetz nicht in Kraft zu setzen, bis die Forderungen der Gemeinde bewilligt sind. Hinzu kam der Wunsch, den Bürgern von Eich die Fusion zur Abstimmung vorzulegen. Ohne Antwort von der Regierung stimmte der Gemeinderat von Eich am 2. Februar 1920 mit fünf zu drei Stimmen (mit einer Enthaltung) gegen die Fusion. Noch im gleichen Monat bewilligten die Gemeindeväter den Wunsch der Bürger von Neudorf wegen der Nähe zu Luxemburg-Stadt bei der Eingemeindung berücksichtigt zu werden.

Schlussendlich wurde das Eingemeindungsgesetz am 26.3.1920 zunächst ohne Eich verabschiedet. Nach Protesten der Bevölkerung beschloss der Gemeinderat, am 16. April 1920 ein Referendum abzuhalten, das sich für einen Zusammenschluss mit dem neu geschaffenen Groß-Luxemburg aussprach. Insgesamt waren zwei Drittel der Einwohner für die Fusion. In Neudorf fand das Projekt 98% Zustimmung, lediglich die Sektionen Dommeldingen und Weimerskirch sprachen sich mehrheitlich dagegen aus.

Das Resultat

Die Eingemeindung der Gemeinden Hollerich, Rollingergrund, Hamm und Eich in die Stadt Luxemburg war eine Initiative der Bürger, der sich die Kommunalpolitiker trotz des zu erwartenden Machtverlustes nicht entgegenstellten. In der ersten Sitzung des gesamtluxemburgischen Gemeinderates am 5. Juni 1920 waren alle 55 Mitglieder der vier beteiligten Gemeinden vertreten. Die Schöffenräte der Randgemeinden wurden abgeschafft, und der derjenige der Stadt Luxemburg um jeweils ein Mitglied aus Hollerich und Rollingergrund erweitert.

Die erste gültige Gemeindevahl nach der Fusion mit den Nachbargemeinden Hollerich, Eich, Hamm und Rollingergrund fand am 9. Januar 1921 statt. Die alten Gemeinden waren durch getrennte Wahlsektionen vertreten. Erstmals konnten nach Einführung des allgemeinen Wahlrechtes alle Männer und Frauen über 21 wählen. Wahlberechtigt waren ca. 28.200 Wählerinnen und Wähler, die für die ehemalige Stadt Luxemburg 10, Hollerich 9, Eich 4 und Hamm und Rollingergrund jeweils 1 Ratsmitglied wählten. Erstmals treten zwei Frauen



Der untere Teil der Côte d'Eich mit der Eicher Brauerei.



Die Pfarrkirche von Hamm im Jahre 1925 – hinter einem inzwischen trocken gelegten Teich.

Baty Fischer / 1925 / © Photothèque de la Ville de Luxembourg

auf den Listen der Sozialisten an: Die Abgeordnete und Lehrerin Marguerite Thomas-Clement für Luxemburg und die Geschäftsführerin Louise Becker für Hollerich. Beide erhielten einen Sitz im neuen Gemeinderat der Stadt Luxemburg. Bereits bei der nächsten Gemeindewahl am 12. Oktober 1924 waren die Sektionen der ehemaligen Gemeinden abgeschafft und die Politiker traten auf gemeinsamen Listen an. Von den 25 Gemeinderatsmitgliedern stammte jeweils eines aus Hamm und Rollingergrund, zwei aus Eich, sechs aus Hollerich und 15 aus der Stadt Luxemburg. Im Schöffenrat war lediglich Frau Louise Becker aus Hollerich vertreten, alle übrigen Mitglieder stammten aus der Hauptstadt.

Die Fusion der Gemeinden verlief auch auf der Ebene des Gemeinderates ohne große Zwischenfälle – offenbar war zusammengewickelt, was zusammen gehörte.



Rathaus und Schule der Gemeinde Hollerich an der Escher Straße.

Unbekannt / 1959 / © Photothèque de la Ville de Luxembourg

Literatur und Archivquellen

Marc Ney, De l'agence de Hollerich au quartier de la Ville de Luxembourg- élections dans la commune de Hollerich de 1795 jusqu'à la fusion des communes en 1921 2ième partie 1900-1921. Hémecht 65, 2013, Heft 1, S. 91.

Marc Ney, Élections dans la commune de Rollingergrund : depuis sa constitution en 1849 jusqu'à son rattachement de Luxembourg en 1920. Hémecht Jg. 59(2007), H. 4, S. 429-480.

Marc Ney, Élections dans la commune de Hamm : depuis sa constitution en 1873 jusqu'à son rattachement de Luxembourg en 1920. Hémecht Jg. 61(2009), H. 2, S. 197-217.

Gemeinde Hollerich – Analytischer Bericht über die Gemeinderatssitzungen 1912. Sitzung vom 2. Februar 1912, S. 324.

Archives de la Ville de Luxembourg:

RO 02.1. 6, S. 124 (Rollingergrund, Gemeinderatssitzung vom 7. April 1919); S. 164 (Gemeinderatssitzung vom 21. November 1919)

EI 02.1.18, S. 154-155 (Eich, Gemeinderatssitzung vom 24. April 1919); S. 184-185 (Gemeinderatssitzung vom 12. Juli 1919); 235 – 236; 264 (Gemeinderatssitzungen vom 22. November 1919 und 19. Januar 1920); S. 273 - 275 (Gemeinderatssitzung vom 2. und 21. Februar 1920); S. 289 - 290 (Gemeinderatssitzung vom 16. April 1920)

HA 02.1 IV_5, S. 150 (Hamm, Gemeinderatssitzung vom 28. Mai 1919).

EI 11.1 IV 26; LU 12.4_17

Evamarie Bange

leitet seit 2005 das Archiv der Stadt Luxemburg. Sie hat in Freiburg, Oxford und München Geschichte und Archäologie studiert.